

Laß mich an meinem End' auf Christi Tod abscheiden,
Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freunden,
Dem Leibe gib, daß er, wo seiner Eltern Grab,
Aldann auch seine Ruh' an ihrer Seite hab'.

Und wann du endlich wirst die Todten auf erwecken,
Wollst du auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken,
Reiß aus des Todes Macht den Leib, und laß ihn schon
Verklärt mit dir ins Reich der Herrlichkeit eingehn!

Martin Rinckart.

(1586—1649.)

Run danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Und noch jehund gethan.

Der ewig reiche Gott
Woll' uns auf unser Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edeln Frieden geben

Und uns in seiner Gnad'
Erhalten fort und fort
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne
Und dem, der beiden gleich
Im höchsten Himmelsthron,
Dem ewig höchsten Gott;
Als es anfänglich war
Und ist und bleiben wird
Jehund und immerdar.

Johann Valentin Andreaä.

(1586—1654.)

An den Gräbler.

Ohn' Kunst, ohn' Müh', ohn' Fleiß ich dich;
Drumb nit nach deinem Kopf mich richt'.
Bis du wist, schwitzt, spitzt, schnitzt im Sinn,
Hab ich ang'legt und fahr dahin;
Bis du juckst, buckst, schmuckst, truckst im Kopf,
Ist mir schon ausgeleert der Topf;
Bis du stickst, spickst, zwickst, streickst im Hirn,
Ist mir schon abgehaupt der Zwirn,
G'fällt's dir run nit, wie ich ihm thur',
Nad's besser: nimb ein Jahr dazu.

Aus dem größeren Gedichte: Das gute Leben eines rechtschaffenen Dieners
Gottes.

Er sprach: Ich muß euch das verzeihen, So ihr einsmals kommt in den Karren.
Weil ihr noch lauft unter den Freien; So wird man mit euch anders narren,